

Hochwasserschutz in Europa

Peter Simon informierte im Naturschutzzentrum Munchhausen

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Holbein

Rastatt/Munchhausen. Drei Bereiche kümmern sich in Europa um das Wasser ganz allgemein: Die Wasserschutzrichtlinie, die 2019 überarbeitet werden soll, der Hochwasser- und der Naturschutz. Diese drei, forderte Regina Schmidt-Kühner von der SPD-Fraktion im Regionalverband Mittlerer Oberrhein, sollten besser vernetzt werden, um Synergien zu erzeugen. Diese Forderung gab sie Peter Simon (SPD), Mitglied des Europäischen Parlaments, mit auf den Weg für die Haushaltsverhandlungen, die demnächst unter dem Zeichen des Brexit und dadurch geringerer Haushaltsmittel in Straßburg und Brüssel beginnen.

Peter Simon war ins Naturschutzzentrum Munchhausen gekommen, um die Mitglieder der SPD-Fraktion über den aktuellen Stand des Hochwasserschutzes in Europa zu unterrichten. Regina Schmidt-Kühner nahm damit Gedanken von Professor Emil Dister auf, früherer Leiter des Aueninstituts in Rastatt, der sehr deutlich machte, dass die Politik, gleich auf welcher Ebene, beim Thema Hochwasserschutz über den ei-

genen Tellerrand blicken muss. „Hochwasser kümmert sich nicht um Landes- oder Zuständigkeitsgrenzen, es kommt und lässt sich nicht in die Schweiz zurückschicken“.

Begonnen hatte die grenzüberschreitende Exkursion der SPD-Fraktion im Regionalverband Mittlerer Oberrhein im Aueninstitut in Rastatt mit einem ausführlichen Vortrag von Emil Dister

Emil Dister für mehr ökologische Flutungen

über die Besonderheiten des Rheins und seiner Hochwässer. Diese seien nicht konstant, wie er mit Messungen deutlich machte: Da ist in einem Jahr im Mai Hochwasser und im nächsten Jahr herrscht Niedrigwasser. Schuld an den Auswirkungen der Hochwasserwellen auf die Kulturlandschaft seien die Eingriffe des Menschen, angefangen bei der Tulla-Regulierung, und die Besiedlung der ursprünglichen Überschwemmungsgebiete.

Der beste Weg, um das Hinterland zu schützen, sei, die Dämme zurückzulegen. Die Lösung mit geregelten Über-

flutungsgebieten (Poldern) sei aber die einzige, die im Bereich der Staustufen geblieben sei, um die Hochwässer zu abzufedern. Diese Polder dürften, so Dister, aber nicht nur im Extremfall geflutet werden, da sonst die Vegetation sich nicht anpassen könne. Sie müssten daher bei jedem Hochwasser, das einen bestimmten Pegel zu überschreiten droht, ökologisch geflutet werden, um für Flora und Fauna Bedingungen wie in ursprünglichen Auen zu simulieren. Das koste sehr viel Geld, so Dister, der kritisierte, wie die ökologischen Flutungen in diesem Jahr in Greffern gehandhabt wurden: Entweder seien diese erst gar nicht erfolgt oder nur mit zu geringer Wassermenge. Hochwasserschutz kostet sehr viel Geld in der Prävention und Pflege der Maßnahmen, so Emil Dister.

Nach dem Vortrag fuhr die Gruppe zum Naturschutzzentrum Munchhausen, wo er die besonderen Bedingungen des Sauer-Deltas erläuterte. Es sei nur halb so groß wie die Rastatter Rheinauen, habe aber einen eigenen Rancher, der beobachtet, beschreibt und dokumentiert, was in dieser ursprünglichen Aue vor sich geht. Eine solche Position fände er auch für die rechtsrheinische Seite in den Auen sinnvoll.

Kombination von Schutz und Ökologie

SPD-Regionalpolitiker besichtigen Rheinauen bei Rastatt / Experte fordert weitere Deichrückverlegungen

Rastatt/Munchhausen (ar) – Wer die Natur schützt, der handelt auch verantwortungsvoll gegenüber der Umwelt und umgekehrt. Der Schutz von Mensch und Tier und deren Lebensräumen ist seit vielen Jahren ein Hauptanliegen der Europapolitik. Doch inwieweit greifen die von der EU erlassenen Richtlinien ineinander? Vonseiten der SPD-Fraktion im Regionalverband Mittlerer Oberrhein wird eine bessere Vernetzung der Maßnahmen gewünscht, sowohl inhaltlich als auch über Länder- und Staatsgrenzen hinweg.

FFH-Richtlinie, Natura 2000, Habitatrichtlinie, Vogelschutzrichtlinie, Wasserrahmenrichtlinie – rund 23 Prozent der Fläche Europas sind in irgendeiner Form als Schutzgebiete ausgewiesen. Eine Delegation der SPD-Fraktion im Regionalverband informierte sich am Donnerstag im Rahmen einer Exkursion in die

badisch-elsässischen Rheinauen hautnah vom grenzüberschreitenden Aspekt des europäischen Hochwasserschutzes.

Begleitet wurde sie von Professor Emil Dister, ehemaliger Leiter des Aueninstituts Rastatt, der in die Thematik des integrierten Rheinprogramms einführte. Beschlossen wurde dieses, das den Bau von 13 Rückhaltebecken am Oberrhein vorsah, im Jahre 1988 auf Initiative des Landes Baden-Württemberg zwischen Deutschland und Frankreich.

Noch sind nicht alle Projekte abgeschlossen, doch eines vermisst Emil Dister besonders: Deichrückverlegungen, nach seiner Meinung die beste und sicherste Form des Hochwasserschutzes und der Auen-Renaturierung, die sowohl im Unterelsass, als auch in der Südpfalz und in Baden möglich wären. Ebenfalls appellierte er, die ökologischen Polderflutungen sowohl auf französi-



Professor Emil Dister, ehemaliger Leiter des Aueninstituts Rastatt, gibt einen Überblick über die Rheinauen. Foto: Gangl

scher als auch auf deutscher Seite zu optimieren. „Die bereits laufenden Klimaänderungen erfordern nicht weniger, sondern mehr ökologisch verträglichen und nachhaltigen Hochwasserschutz“, so Dister, der dringenden Handlungsbedarf sieht.

Europaabgeordneter Peter Simon, der bereits seit Mitte der 1990er-Jahre mit dem Thema Hochwasserschutz und den im Jahre 2000 in Kraft getretenen europäischen Wasserrahmenrichtlinien befasst ist, erinnerte an die Verpflichtung der Länder, bis 2015 Hochwassermanagement- und Präventionspläne auf den Weg zu bringen.

Die Frage sei heute, ob diese Präventionsmaßnahmen ausreichen. Bis 2019 sollen die europäischen Wasserrahmenrichtlinien daher einem „Fitness-Check“ unterzogen und gegebenenfalls nachjustiert werden, sagte Simon.